

Überschrift

Schon diese zu bestimmen, ist schwierig. Das Jahr reduziert es auf die zeitliche Ebene. Mein Freiwilligendienst will ich es auch nicht nennen, da es mehr war als ein Dienst und auch nicht nur meiner. Doch anstatt verzweifelt nach einem Titel dieses letzten Rundbriefs zu suchen, gebe ich euch lieber einen Einblick in das, was es war.

Ohne Frage, ein Treffen der Kulturen! Chile – Deutschland, ein Treffen der Kulturen verschiedener Länder; ein Treffen der Kulturen verschiedener Gesellschaft(sschichten)/ verschiedener Freundschafts- und Familienkreise; das Treffen der Kultur jedes einzelnen Gegenübers und das Treffen auf die eigene Kultur.

Chile – Deutschland

Der allbekannte Kulturaustausch Menschen verschiedener Herkunft. Man vergleicht, bemerkt Gemeinsamkeiten und Unterschiede, auffälliger meist die Unterschiede.

Sei es die Arbeitsweise der Chilenen verglichen mit der der Deutschen gemessen in Effektivität und Dauer der Teambesprechung. In Chile gehören Kekse, Kummer und unter die Gürtellinie gehende Witze zur Besprechung, genannt Reunion – in Deutschland zählen Zahlen und Zeitplan (ein Vorurteil meinerseits, tatsächlich saß ich noch nicht vielen Teambesprechungen bei).

Sei es das Essen, die typische Cazuela (Rindfleischsuppe), porotos (Bohnen) oder letenjas (Linsen) und die maraqueta (Brötchen) neben jedem Teller. Empanadas, Completos und Sopaipillas sind auch nicht zu vergessen im Gegensatz zu Currywurst Pommes oder Rotkohl mit Klößen und Braten oder eine Scheibe Schwarzbrot.

Ein weiteres großes Thema des Kulturaustauschs: Fußball!! Bayern München mit dem Rey Arturo Vidal und Schalke zero quatro auf der deutschen Seite verglichen mit den zwei größten santiaguanischen Clubs ColoColo und La U, die große Rivalität schaffen, und die Mannschaft, die vereint und das Herz höherschlagen lässt, la Seleccion (Nationalmannschaft). Die Chilenische Art „de piel“ („von Haut“) mit vielen Umarmungen, Küssen und Komplimenten und der allbeliebte „weveo“, Quatsch machen und scherzen, und die Deutschen, die eher als „frio“ (kalt) bekannt sind, mit festem Händedruck und direkter Art, ernst und zurückhaltend. Dieses Spiel geht weiter mit Bier, Politik, Partys, Slangs, Kleidung, dem Marktvergleich (siehe 3. Rundbrief) und etlichen Vergleichspunkten mehr.

Das ist der Länderkulturaustausch – interessant, da gleiche Dinge sehr unterschiedlich sein können. Ich habe gelernt, eine andere Perspektive einzunehmen, aber auch die meiner Herkunft typisch zu erklären. Ich bezweifle, dass Gespräche auf dieser Ebene jemals vorurteilsfrei ablaufen werden, denn man versucht immer die Diversität einer großen Gruppe Menschen mit einer Eigenschaft zu beschreiben, seien es die Deutschen oder die Chilenen. Darüber zu reden hilft trotzdem, die Welt aus einem anderen Winkel zu sehen und Vorurteile zu verringern.

Kultur der Gesellschaft(sschichten)

Das Schichten steht in Klammern, da mir dieses Wort in Bezug auf Kategorisierung von Menschen nicht gefällt. Mit Gesellschaften meine ich Menschen eines bestimmten Freundschafts- und Familienumkreises örtlich und geldlich unterschiedlich.

In dem Jahr gewann ich verschiedenste Einblicke in unterschiedlichste Gesellschaften – die der Drogenabhängigen und Obdachlosen, die der Kinder aus dem sozialschwächeren (wobei das politisch-korrekte Wort ein Scheiß-Wort ist, da die Menschen aus La Pintana mehr dank der Politik „schwach“ sind, aber sicher nicht sozialschwach, denn der Zusammenhalt der Bewohner ist bemerkenswert) La Pintana und dem ländlich-alternativen San Jose de Maipo, oberflächlicher

kennengelernt habe ich die Gesellschaft der finanziell gut gestellten Menschen und die der Nicht-Santiaguaner. Es ist erstaunlich, wie sich die Lebensweisen unterscheiden können, wo wir im Endeffekt alle gleich ticken – das Gleiche zum Leben brauchen und uns die gleichen Sachen antreiben. Ich habe von allen Gesellschaften lernen können, doch von Einer besonders viel und die gebe ich euch zum Beispiel. Das Arbeiten und Zusammenleben mit den Menschen vom Trampolin hat meine Denkweise beeinflusst. Dies sind nur einige Erkenntnisse, die ich mitnehme: Viel Geld macht nicht glücklich. Wer weder lesen noch schreiben kann, ist nicht gleich dumm. Über Gefühle zu sprechen und zu vertrauen, ist kein Zeichen von Schwäche sondern von Mut und Stärke. Niemand ist gleich, aber wollen tun wir alle dasselbe: Sicherheit, Geborgenheit, Lieben und Geliebt werden.

#### Das Treffen der Kultur des Gegenübers

Anders als die Treffen zuvor, ehrlicher. Eins, dass nicht auf Vorurteilen beruht, da man keinen Stereotypen vor sich hat, der irgendwo zugehörig ist, sondern eine Person. Zugegeben, ganz unvoreingenommen geht man auf Niemanden zu, da die äußeren Umstände immer beeinflussen, doch die Kunst ist es, diese abzulegen und seine Meinung zu ändern. Die Kultur eines anderen Menschen kennenzulernen ist besonders, denn jeder ist mehr als das Land, die Gesellschaft, der Familien/Freundeskreis und das Zusammenspiel genannter Faktoren ist nie dasselbe. Jeder hat seine Sicht der Dinge und seine Art zu sein. Jede Begegnung mit jeder Person ist sinnvoll, Freundschaften entstehen dann, wenn man Ansichten teilt oder das Gefühl hat, etwas von dem Anderen lernen zu können. Diese Art von Treffen werden rar, da wir mit so vielen Menschen zu tun haben, dass es einfacher ist, sich ein grobes Bild einer fremden Person durch Betrachtung der Gesellschaft und des Familien/Freundeskreises zu machen. Doch es lohnt sich, unter die Stereotypenhaut zu schauen, denn darunter findet man vielleicht jemanden, der einem unterschiedlich scheint, jedoch sehr ähnlich ist.

#### Das Treffen der eigenen Kultur

Vermutlich das Schwierigste. Durch das Entdecken so vieler anderer, äußerer Kulturen, wird einem die eigene Art und Weise zu sein bewusster. Man findet Sachen in sich wieder, die andere aussprechen oder man wird sich des Unterschiedes klar. Die eigene Kultur zu entdecken, kann schwierig und schön zugleich sein. Schön, wenn man auf Fortschritte, Erkenntnisse und gute Eigenschaften stößt, schwierig, wenn man Probleme und schlechte Charakteristiken ausgräbt. Doch das Gute an schlechten Eigenschaften und Schwierigkeiten ist, dass man sich immer ändern kann. Man kann äußere Umstände vielleicht nicht ändern, aber sich selbst immer.

Das Fazit meines Jahres ist die Summe zwischenmenschlicher Beziehungen und das, was daraus entstanden ist: Freundschaft, Verantwortung, Verständnis und einige Blickwinkel zwischen 0° und 360°. Und eine Überschrift habe ich auch gefunden:

#### Die andere Perspektive